

«Man will die Leute teilweise ruhig stellen»

WALLIS | Gemäss einer neuen Studie werden älteren Menschen im Wallis überdurchschnittlich oft angstlösende und beruhigende Benzodiazepine verschrieben – trotz starken Nebenwirkungen und einem Vorstoss der Schweizerischen Fachgesellschaft für Geriatrie, diese Intervention möglichst zu vermeiden.

ADRIEN WOEFFRAY

Zur Behandlung von Angstzuständen und Schlafstörungen verschreiben Ärzte häufig Benzodiazepine. Die übermässige Verordnung dieser Medikamente ist ein bekanntes und schwer zu behebendes Problem. Dies hat den Krankenversicherer Groupe Mutuel dazu bewogen, dem Zentrum für Allgemeinmedizin und öffentliche Gesundheit (Unisanté) der Universität Lausanne anonymisierte Daten für eine Studie bereitzustellen und mitzuwirken. «Man könnte uns vorhalten, dies bloss zu tun, um Kosten zu sparen», sagt Thomas J. Griching, Generalsekretär und Mitglied der Generaldirektion von Groupe Mutuel, «wir wollen aber dazu beitragen, dass unsere Versicherten sachgerecht behandelt werden.»

Die Studie von Unisanté wurde im Auftrag des Swiss Medical Board (SMB) durchgeführt und verglich die Anzahl Verschreibungen von Benzos an über 65-jährige Patienten in den Kantonen Wallis, Aargau, Basel, Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, Tessin und Waadt im Jahr 2017. Dies, weil die Selbstdispensation in diesen Kantonen anders als in der restlichen Schweiz untersagt ist, den Ärzten der Direktverkauf von Medikamenten also verboten ist.

Hohes Suchtpotenzial

Anhand der anonymisierten Daten von 69005 Patienten

eruierten die Forscher, dass 2017 rund 20 Prozent der über 65-jährigen mindestens einmal Benzos erhalten haben. 40 Prozent dieser Patienten erhielten 90 oder mehr Tagesdosen; die Abgabe dauerte also länger als drei Monate. Gemäss SMB-Studie ist die Wahrscheinlichkeit, dass Patienten im Wallis Benzodiazepine verschrieben werden zudem dreimal höher als im Kanton Aargau. Laut Nicolas Donzé, Toxikologe und stellvertretender Chefbiologe am Spital Wallis in Sitten, ist längst bekannt, dass das Suchtpotenzial von Benzos sehr hoch ist. Monique Lehky Hagen, Präsidentin der Walliser Ärztesellschaft, spricht gar von Abhängigkeitserscheinungen ab fünf bis sieben Tagen.

Weshalb werden Benzos also nach wie vor so freizügig verschrieben? Für Donzé ist klar: «Es ist zur einfachsten und naheliegendsten Lösung geworden.» Persönlich unterstützt er dieses Vorgehen keineswegs. Benzos, deren bekannteste Medikamente Xanax, Temesta, Valium und Seresta sind, sollten nicht länger als über zwei bis vier Wochen eingenommen werden. «Benzos sind vergleichbar mit einem Gipsverband», sagt Donzé, «man braucht sie eine Zeit lang, sollte sie aber sofort wieder absetzen, wenn es sie nicht mehr braucht.» Auch Griching spricht bei der Benzo-

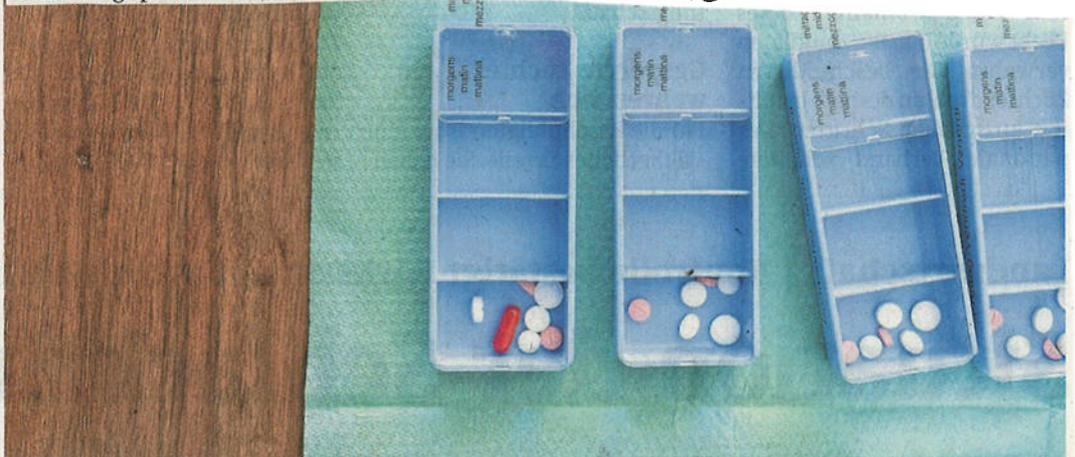
Abgabe vom Weg des geringsten Widerstands, formuliert es aber pointierter: «Teilweise will man die Leute einfach ruhig stellen, ohne die auftretenden massiven Kollateralschäden zu beachten.»

Ärzte sensibilisieren

Eine vertiefte Analyse hat laut SMB-Medienmitteilung gezeigt, dass die Zahl der Benzo-Verschreibungen mit dem Alter zunimmt und dass Frauen Benzos etwa doppelt so häufig verwenden wie Männer. Die Studie fand auch einen Zusammenhang zwischen Benzo-Konsum und unfallbedingtem Krankenhausaufenthalt sowie der Höhe der Gesundheitsausgaben. Dies deckt sich mit dem Befund der Schweizerischen Fachgesellschaft für Geriatrie (SFGG), wonach sich «das Risiko für Verkehrsunfälle, Stürze und Hüftfrakturen sowie für Hospi-

talisierungen und Tod bei älteren Menschen verdoppeln kann, wenn Benzodiazepine oder andere Beruhigungs- und Schlafmittel verordnet werden.» Deshalb hat die SFGG die Anwendung von Benzodiazepinen im Juni 2018 auf die Top-5-Liste der zu vermeidenden Praktiken gesetzt. Gemäss SFGG liegt der Grund für die übermässigen Verschreibungsraten an der falschen Einschätzung von Nutzen und Risiko, an mangelndem Wissen über Alternativen und unangemessener Konsultationsdauer angesichts komplexer psychosozialer Probleme. Mit ihrer Kampagne «smarter medicine» versucht sie, die Ärzteschaft darauf zu sensibilisieren.

WB, 15. 1. 2020



Morgens, mittags, abends. Zu vielen Patienten werden Benzos verschrieben.

SYMBOLBILD KEYSTONE